

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dotzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 177 (Amt Wiesb.).



Wöchentliche Beilage: 8seit. illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: monatlich 40 Pf. bei Abholung.
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegen genommen.

Anzeigen-Preise: die halbspaltige Platzzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 46.

Samstag, den 15. April 1916.

16. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Nachwächter-Gewerbungs-Ausschreiben.

Für die Dauer des Krieges wird eine tüchtige
Person als Nachwächter gesucht.
Bewerbungen mit Angebote der Höhe der ge-
forderten Vergütung sind baldigst bei dem Unter-
zeichneten einzureichen.

Dobzheim, den 13. April 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung Übung der Feuerwehr.

Die Mitglieder der „Freiwilligen
Feuerwehr“ sowie sämtliche Einwoh-
ner vom 20. bis 55. Lebensjahre,
welche zum Dienst in der Pflichtfeuerwehr
verpflichtet sind, werden zu der am **Sonntag,
den 16. d. Mts.,** vormittags 8 Uhr, im hie-
sigen Rathshaus angeordneten Übung hier-
mit eingeladen.

Befreit vom Dienst in der Pflichtfeuerwehr sind:

1. die aktiven Reichs-, Staats-, Hof- und Kom-
munalbeamten und die aktiven Militärpersonen.
2. die ihren Beruf ausübenden Geistlichen, Kirchen-
diener, Ärzte und Apotheker, letztere, sofern
sie keinen Gehilfen halten, und die Lehrer an
öffentlichen Unterrichtsanstalten;
3. die Mitglieder der etwaigen freiwilligen —
auch der Fabrik- u. — Feuerwehr des Ortes;
4. die Personen, welchen für den Fall eines Brandes
behördlich besondere Geschäfte aufgetragen sind,
insbesondere der Raminfeger und dessen Ge-
hilfen; ferner die Maschinisten, Maschinen- und
Kesselwärter von Privatbetrieben, soweit sie
zur Fortführung des Betriebes erforderlich
sind, worüber die Ortspolizeibehörde entscheidet;
5. die Personen, welche noch nicht ein Jahr in
der Gemeinde wohnen;
6. die Personen, welche wegen körperliche Gebrechen
zum Feuerlöschdienst völlig untauglich sind. Die
Untauglichkeit muß durch ein Attest eines der
hiefigen Herren Ärzte nachgewiesen werden.

Vaterlandsliebe.

Über den Rhein nach Frankreich hinein!

Roman von Fritz Ganger.

(Nachdruck verboten.)

Die Jäger sprangen ans Ufer. „Führt uns,“ be-
fahl der Korporal. „Hier der Schlüssel! Schließt das
Burgtor auf und laßt uns ein. Ihr müßt dann
noch einmal nach Caub hinüber und einen zweiten
Trupp zur Pfalz bringen. Eilt Euch!“

Eine Stunde später landete Jörg auch diesen
zweiten Trupp. Mit ihm kam der Leutnant Brandt
von Holsten, der Führer der ganzen Schar, die den
Befehl erhalten hatte, sich als Beobachtungsposten
des linken Rheinufers in der Pfalz festzusetzen.

Jörg fühlte sich durch das geheimnisvolle Treiben
angezogen. Er fuhr nicht nach Caub zurück, sondern
blieb mit Erlaubnis Brandt von Holstens in der
Pfalz.

In einer nach Westen zu gelegenen weiten Halle
der Burg hatten es sich die preussischen Jäger be-
quem gemacht. Drei Mann hielten scharfen Auslug,
die übrigen lagen an der Erde. Mitten unter ihnen
der junge Fähnrich von Caub.

War das eine wunderliche Nacht! Die stillen
Sterne standen über dem Flusse, dessen Wasser die
Eisbänke unter dem Getöse eines eigentümlichen
Knackens und Reibens vorwärtschoben. Sonst kein
Laut, kein Geräusch. Nur das Rollen der Räder,
des Stellwagens, der den Post- und Personenverkehr
vermittelte und die Straße nach Koblenz hinabfuhr,
war in der Ferne vernehmbar.

Außerdem kann gegen Zahlung folgender Tage
eine Befreiung vom Dienst in der Pflichtfeuer-
wehr zugebilligt werden:

3 Mtl. für alle nicht zur Staatseinkommensteuer Veranlagten	bis zu 12 Mtl. einschl. Veranlagten
6 „ „ „ „ „ „	26 „ „ „ „ „ „
8 „ „ „ „ „ „	36 „ „ „ „ „ „
10 „ „ „ „ „ „	52 „ „ „ „ „ „
12 „ „ „ „ „ „	52 „ „ „ „ „ „
15 „ „ „ „ „ „	146 „ „ „ „ „ „
20 „ „ „ „ „ „	252 „ „ „ „ „ „
25 „ „ „ „ „ „	höher Veranlagten.

Ausgeschlossen von dem Dienst in der Pflicht-
feuerwehr sind solche Personen, welche einmal der
bürgerlichen Ehrenrechte verlustig gegangen sind,
oder unter Polizeiaufsicht gestanden haben, oder
welche einmal wegen strafbaren Handlungen aus
Gewinnucht gegen das Eigentum, gegen die Sitt-
lichkeit, wegen vorsätzlicher Angriffe auf das Leben,
wegen vorsätzlicher oder fahrlässiger Brandstiftung
zu einer Freiheitsstrafe von mindestens 3 Monaten
verurteilt worden sind.

Befreiungsgesuche sowie berechnete Entschul-
digungen sind bis spätestens zum **15. April d. Js.
nachmitt. 7 Uhr** schriftlich bei mir anzubringen, da
sie sonst keine Berücksichtigung mehr finden können.

Nichterscheinen oder verspätetes Erscheinen wird
mit 3 Mtl. eventuell 1 Tag Haft bestraft.

Dobzheim, den 13. April 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Saat-Kartoffel.

Zu Anfang der nächsten Woche treffen
voransichtlich

600 Ztr. Saatkartoffel

„Industrie“ aus Ostpreußen hier ein.

Der Preis beträgt etwa 8 Mtl. per Ztr.
Bestellungen werden im Rathaus, Zimmer 1,
entgegengenommen.

Dobzheim, den 10. April 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Gewerbeschule.

Der Sachunterricht in der gewerblichen Fort-
bildungsschule wird Montag und Donnerstag von
5—7 Uhr, der Zeichenunterricht Sonntags früh
von 8—11 Uhr erteilt.

Dobzheim, den 10. April 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Verkehr mit Kriegsgefangenen.

Das stellvertretende Generalkommando des 18.
Armee-Korps erinnert daran, daß gemäß Anordnung
vom 25. November 1914 das Zustehen von Ekwaren
oder anderen Sachen sowie das unbefugte Verkaufen,
Vertauschen oder Verschleppen von Sachen an Kriegs-
gefangene mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft
wird. Hierzu gehört auch das Zustehen von Geld.
Ebenso ist es aus militärischen Gründen Unbefugten
verboten, sich mit Kriegsgefangenen zu unterhalten.

Danach ist es streng verboten und wird mit
Gefängnis bestraft, wenn Einwohner den Kriegsge-
fangenen, die hier beschäftigt sind, Trinkgelder pp.
verabfolgen. Ebenso ist den Geschäftsleuten, welchen
hierzu nicht besonders die Genehmigung erteilt ist,
verboten, den Gefangenen irgendwelche Sachen, gleich
welcher Art, zu verkaufen.

Dobzheim, den 5. April 1916.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerverliste diejenigen Personen,
welche zu den fieg. Söhnen von 1,20 Mtl., 2,40 Mtl.
und 4 Mtl. für das Steuerjahr 1916 veranlagt sind,
liegt gemäß § 80 Abs. 3 des Einkommensteuerges.
vom 12. April d. Js. ab 14 Tage lang auf
hiesigem Rathaus Zimmer 2 während den Dienst-
stunden zur Einsicht offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuer-
pflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von vier
Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist, das
Rechtsmittel der Berufung an die Veranlagungs-
behörde zu.

Dobzheim, den 10. April 1916.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

und ballte die Hände zu Fäusten. Man sollte das
nicht von ihm denken. Zum Teufel, nein, er war
keiner, der feige dahinten blieb!

Er stieß dem jungen Jäger den Arm in die
Seite:

„Du, ich bin kein Hundsfott, ich komme mit.“

Der Jüngling fuhr hoch. „Herr Leutnant, wir
haben einen neuen,“ juchzte er in mühsam ver-
haltener Begeisterung, „der Fähnrich will der un-
sere sein.“

Brandt von Holsten trat einen hastenden Schritt
näher und hielt Jörg Reuter die Hand hin: „Bravo,
Junge, schlag ein, wenn's wahr ist.“

Im nächsten Augenblick spannten sich zuckende
Finger mit heissem Druck um seine Rechte.

„So wahr wie ich Jörg Reuter heiße! Ich will
als Jäger mit über den Strom.“

„Eine Büchse hast?“

„Dabei im Fährhaus, Herr Leutnant.“

„So hol sie! Und die Montur kriegst du. Wenn
nicht eher, so dann gewiß, wenn der erste von unserm
Bataillon fällt. Fahr heim und hole deine Büchse,
Kamerad!“

Da erhob sich Jörg Reuter und fuhr zurück über
den Strom, der mit Treibeis ging.

Dieser Strom! Jetzt war er unfrei. Das
schillernde Eis knechtete ihn, legte sich gleich einer
pressenden Schnürbrust um seinen Leib. Aber er
würde frei werden und in alter, ungestümer Kraft
seine Bahn ziehen, brausend und rauschend. Wenn
der Frühling kam. Sein Befreier und Held.

Kartoffel-Verkauf.

Am Mittwoch, den 19. ds. Mts. vor- mittags von 9 Uhr ab, werden in der Schule an der Neugasse Kartoffeln verkauft.

Dogheim, den 15. April 1916.

Der Bürgermeister:
Sporkhorst.

Bekanntmachung.

Ich habe an Stelle des verstorbenen Gerichts- mannes Friedrich Wilhelm Wintermeyer zu Dogheim den Landwirt Karl Wilhelm Wintermeyer in daselbst zum Gerichtsmann bei dem Ortsgericht zu Dogheim ernannt.

Wiesbaden, den 13. April 1916.

Der aufsichtsführende Richter des Rgl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 6 Abs. 2 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Fleischversorgung vom 27. März 1916 wird mit Ermächtigung der be- treffenden Minister für den Umfang des Regier- ungsbezirks Wiesbaden die Schlachtung von Rind- vieh, Schafen und Schweinen für den eigenen Wirt- schftsbedarf des Viehhalters (sog. **Hausfleisch- tungen**) bis zum 1. Juli 1916 verboten.

Das Verbot tritt sofort in Kraft.

In dringenden Fällen ist der Landrat in Frank- furt a. M. und in Wiesbaden der Polizeipräsident, berechtigt, Ausnahmen zu gestatten.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Wiesbaden, den 13. April 1916.

Der Regierungspräsident.
gez. v. Meister.

Wird veröffentlicht.

Dogheim, den 15. April 1916.

Der Bürgermeister:
Sporkhorst.

Vom Weltkrieg.

Deutsche Gerichte.

Großes Hauptquartier, 13. April. (B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Im allgemeinen konnte sich bei den ungünstigen Beobachtungsverhältnissen des gestrigen Tages keine bedeutendere Gefechtsaktivität entwickeln. Jedoch blieb beiderseits der Maas, in der Woivre-Ebene und auf der Cote südöstlich von Verdun die Artillerien lebhaft tätig.

Südöstlich von Albert nahm eine deutsche Patrouille im englischen Graben sieben Mann gefangen.

Ein französischer Gasangriff in Gegend von Puisseleine (nordöstlich von Compiègne) blieb ergebnislos.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Südlich des Narocz-Sees verstärkte sich das russische Artilleriefeuer gestern nachmittag merklich.

Ostlich von Boranowitschi wurden Vorstöße feindlicher Abteilungen von unseren Vorposten zu- rückgewiesen.

Balkankriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 14.

April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Abgesehen von stellenweise lebhaften, im Maas- gebiet heftigen Feuerkämpfen ist nichts Wesentliches zu berichten. Angriffsversuche auf dem linken Maas- ufer erstarben unter unserer Artilleriefeuer schon in den Ausgangsgraben.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wurden in der Gegend von Gar- bunowka (nordwestlich von Danaburg) und südlich des Narocz-Sees begrenzten feindliche Vorstöße blutig abgewiesen. Ebenso blieben bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern Unternehmungen russischer Abteilungen gegen die Stellungen am Serwetsch nördlich von Jizien er- folglos.

Balkankriegsschauplatz:

Die gegnerische Artillerie war gestern östlich des Wards zeitweise lebhaft tätig. — In der Nacht vom 12. zum 13. April warfen feindliche Flieger erfolglos Bomben auf Givgeli und Bogorodice, östlich davon.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 12. April. (Nichtamtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz:

Gestern stand unsere Linie an der unteren Strypa, am Dnjestr und nordöstlich von Tscherno- witz unter heftigem Geschützfeuer. In der Nacht kam es im Mündungswinkel der unteren Strypa und südöstlich von Buczac zu stärkeren Vorfeld- kämpfen, die teilweise noch fort dauern. Im südlich- sten Teile des Gefechtsfeldes wurde die Besatzung einer vorgeschobenen Schanze in die Hauptstellung zurückgenommen. Nordöstlich von Jaslowicz drang der Feind gleichfalls in eine unserer Vorstellungen ein, wurde aber durch einen raschen Gegenangriff wieder hinausgeworfen, wobei wir einen russischen Offizier, drei Jährlinge und 100 Mann gefangen nahmen. An der von Buczac nach Tzortow führenden Straße bemächtigte sich ein österreichisch- ungarisches Streifkommando durch Ueberfall einer russischen Vorposten. Auch gegen die Front der Armee Erzherzog Joseph Ferdinand entfaltete die feindliche Artillerie erhöhte Tätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Das beiderseitige Geschützfeuer wurde, soweit es die Sichtverhältnisse erlaubten, auch gestern fort- gesetzt. Am Muzl Bch bemächtigten sich unsere Truppen einer Vorstellung und schlugen wiederholte Gegenangriffe unter schweren Verlusten der Italiener ab. Bei Fittsch und Pontebba nahm unsere Artillerie die feindlichen Stellungen unter kräftigem Feuer. An der Tiroler Front schritt der Feind an mehreren Stellen zum Angriff. Seine Versuche sich im Sugana- abschnitt unserer Stellung auf den Höhen beiderseits Rovaledo zu bemächtigen, wurde abgewiesen. An der Tonalestraße räumten unsere Truppen heute nacht die Verteidigungsmauer südlich Sperone und

setzten sich in der nächsten Stellung fest. Im Adamellogebiet besetzten Alpini den Grenzrücken Dossion di Genova. Südlich des Stiffer Joches scheiterte ein feindlicher Angriff auf den Monte Scorlazzo.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Kardinal Hartmann beim Kaiser.

Kardinal Hartmann ist im Verlaufe seiner Reise an die Westfront im Großen Hauptquartier eingetroffen, um dem Kaiser eine Spende im Betrage von 360 000 Mark, gesammelt von den Katholiken Preußens für deutschen Verwundeten zu übergeben. In der Pfarrkirche fand heute vormittag in Gegen- wart des Kaisers, zahlreicher Offiziere des Großen Hauptquartiers, sowie katholischer Soldaten ein feierliches Pontifikalamt statt, das der Kardinal- Erzbischof persönlich zelebrierte. Dann bestieg er die Kanzel zu einer kurzen eindringlichen Predigt, in der er dem Feldheere den Gruß der Heimat und Dank für seine Tapferkeit und Treue überbrachte. Zum Kaiser gewandt, fuhr der Kardinal fort:

„Unser göttlicher Herr und Meister Jesus Christus hat gesagt: Wenn zwei oder drei versammelt sind in einem Namen, dann bin ich mitten unter ihnen. Viele, viele Soldaten sind heute in diesem Gottes- hause versammelt und haben mit ihrem Landesvater zu Gott gebetet, er wolle uns den baldigen Frieden und den glorreichen Sieg schenken. Das vereinte Gebet hat die Gewähr auf Erhörung. Doch sollte der liebe Gott von uns noch weitere schwere Opfer verlangen, so mache ich mich in diesem Augenblicke zum Dolmetsch der katholischen Armeen. Ich lege in die Hände Eurer Majestät nieder das Gelöbnis unentwegter Treue in allen Kämpfen, allen Leiden, allen Opfern dieses Krieges, das Gelöbnis unentwegter Treue bis zum Tode. Möge Gott der Allmächtige dieses unser Gelöbnis in Gnaden annehmen, möge er unseren vielgeliebten Landesherren, möge er Eure Majestät schützen und schirmen, dazu unser liebes teures Vaterland.“

Ereignisse zur See.

207 000 Tonnen feindliche Handelschiffe im März untergegangen.

(B. B. Amtlich.) Im Monat März sind feind- liche Handelschiffe mit rund 207 000 Brutto-Register- Tonnen durch deutsche U-Boote versenkt worden oder durch Minen verloren gegangen.

Neue Opfer unserer U-Boote.

W. T. B. Der Dampfer „Anfu“ (3600 Tonnen) ist am 11. April torpediert und versenkt worden.

Ferner wurde der Dampfer „Adamsjohn“ (3000 Tonnen) torpediert und versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Der englische Segler „Inverlyn“ ist durch ein U-Boot versenkt worden. 12 Mann der Besatzung wurden gerettet.

Die Lage auf dem Balkan.

Abgelehnte Forderungen der Entente.

Budapest, 14. April. Die „Bularester Scara“ meldet aus Konstantinopel über die Pläne der Entente gegenüber Griechenland eine Reihe bisher unbekannter Einzelheiten. Danach verlangte der englische Gesandte in Athen in einer am 21. März überreichten Note, Griechenland möge die Landung portugiesischer Truppen auf griechischem Boden ge- statten, Griechenland möge auf die Annexion des

Im vereisten Strom sah Jörg Reuter das Bild seiner Zeit und seines Volkes. Mächtig packte es ihn, als er sich mit seinem Boote den Weg durch die Schollen bahnte. Er erlebte in dieser Nachtstunde die unwiderstehliche Fesselung seines ganzen Seins an die Geschichte seines Volkes. Unumstößlich klar wußte er's: mich hält niemand und nichts zurück, teilzunehmen am Kampf um meines Vaterlandes volle und endgültige Befreiung.

Es wollte ihn so manches halten.

Seine seit Stunden auf ihn in Angst und Sorge wartende Mutter atmete erleichtert ein „Gott sei Dank!“ heraus, als sie den schnellen Schritt des Heimkehrenden unter den Fenstern des Fährhauses vernahm. In froher Hast eilte sie, um ihm die Tür zu öffnen.

„Jörg, mein Jung, ich dacht', du wärdest nicht gesund heimkommen. Ich freu' mich, daß du wieder da bist.“

„Ich kann nimmer bleiben, Mutterle,“ stieß Jörg aufgeregt heraus. „Zur Minute muß ich wieder fort.“

„Noch einmal zur Pfalz über den Strom?“ fragte sie angstvoll. „So bleib nur, es kann dein Leben kosten, nimmer laß ich dich wieder fort!“

„Ich muß fort. Weiter als zur Pfalz noch. In Feindesland hinein. Mit den Jägern, mit unserem ganzen deutschen Heer.“

„O Gott's, nein, Jörg!“ schrie Mutter Reuter auf und klammerte sich an seine Hand. „Nimmer laß ich dich ziehen!“

Jörg preßte die Zitternde an sich. „Es hilft alles nichts, Mutterle. Drüben in der Burg haben sie mir mit ihrem Gerede das Blut aufgereizt, rein

ein brennend Feuer neingeschüttet. Nun zu- mir und reißt's mich mit. Ich muß mit über den Strom!“

Er entwand sich ihr und stürmte in die Stube, wo im Bettstroh versteckt die Büchse lag.

Seine Mutter sah: Er ist rein von Sinnen. Ich halt' ihn nicht. Aber vielleicht gelingt's, wenn ich's anders versuche. . . . Und sie begann, von der Bärbel Ehrhardt zu reden, von seinem Mädchen, an dem sein Herz wie mit Band und Ketten hing.

Jörg zuckte zusammen, als Bärbels Name an sein Ohr klang. Etwas Heißes, Würgendes stieg in ihm hoch. Mit vollen Sinnen hatte er ihrer seit dem Klarwerden seines Entschlusses in sich noch gar nicht gedacht. Immer nur in mehr unbewußt innigem Hinübergreifen hatten sich seine erregten Gedanken mit ihr beschäftigt. Nun flog ihr sein ganzes Sein zu. Und es war ihm plötzlich, als spanne sich ein Netz von Fäden um sein Wollen, daß es gefesselt und in den Bann gezwungen wurde. . . .

Nervös fingerte er am Büchsenhaken. . . . Seine Hände zitterten, sie flogen wie im Fieber. Groß und starr bohrten sich seine Blicke ins Leere. . . .

Da rief jemand die Tür auf und stürmte ins Zimmer. Des Bärbels Bruder. „Komm schnell, Jörg,“ haßete es in Angst und Not über die Lippen des Zwölfjährigen, „s Bärbel liegt im Sterben!“

Jörg kam ein Taumeln an. Er mußte nach einem Halt greifen, um nicht zu Boden zu stürzen. Sekundenlang trieb es ihn, zu der Sterbenden zu eilen. . . . Dann kam ihm das in den Sinn, was einer der Jäger drüben in der Pfalz gesagt: „Wir haben nach nichts gefragt, als wir in den Krieg

zogen, nach Sterbenden und Lebenden nicht. Wir ließen alles dahinten: Weib und Kind sogar. Es hat uns auch niemand halten wollen. Immer wieder hat's geheißt: „Fort, immer fort!“ Wir sind jetzt alle nichts. Nur das Vaterland gilt. Nur das Ganze. Der Einzelne und sein Geschick, sein Lieben und Hoffen, sein Fürchten und Bangen sind jetzt ver- rinnende Wellen im Strome der großen Zeit.“

Mit eisernem Griff umspannten Jörgs Hände die Büchse. Er fuhr mit einer wilden Bewegung in die Höhe. Hart schlossen sich seine Lippen aufeinander. Als er sie wieder öffnete nach sekunden- langem Schweigen, gingen abgerissene Worte darüber hin: „So laß heim in Eile, Hannes, und sag' dem Bärbel meinen letzten Gruß! Und so ich sie auf Erden nicht wiederseh', so doch im Himmel gewiß. Lauf, Junge, damit du nicht zu spät kommst!“

Er schob den ihn verständnislos anstarrenden Knaben zur Tür hinaus, zog seine weinende Mutter an sich und bat: „Leg' deine Hand auf meinen Kopf, ein einziges Mal noch, Mutterle. Und bet' für mich, daß ich wiederkommen möcht'. . . ! Und hernach, wenn nicht, so dent', daß ich drüben in fremder Erde ruh'.“

Sie versuchte nicht mehr, ihn zu halten. Sie sah, daß es nutzlos war. Ihre Hände ruhten segnend auf seinem vollen blonden Scheitel. „So geh,“ schluchzte sie. „Ich will stille sein. . . ! Und sofern du nicht wiederkommst. . . so will ich's tragen mit Stolz, daß du für dein Land gefallen. . . . Die Zeit ist wohl groß. . . . da muß mein Herz schon stille sein. . . . Und der Bärbel Herz braucht nicht mehr zu klagen. . . .“

nördlichen Epirus verzogen und seine Truppen aus Santi Quaranta zurückziehen; die in Griechenland lebenden Angehörigen der Ententestaaten sollten ausgeliefert und in den Postämtern Saloniks eine französische und englische Kontrolle zugelassen werden. Im Falle der Bewilligung dieser Verlangen erstattet England die drei okkupierten griechischen Inseln zurück. In der Note werde Griechenland ganz besonders nahegelegt, Feindseligkeiten gegen Italien zu unterlassen. Der griechische Ministerrat habe seinerzeit alle Forderungen der Entente restlos zurückgewiesen. England habe dann den General Mahon nach Athen entsandt, wo er noch jetzt weilt. Jedoch sei gewiß, daß Griechenland seine ablehnende Entscheidung nicht ändern werde.

Der amtliche türkische Bericht.

Konstantinopel, 13. April. (B. B.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Front keine Veränderung. Der Feind beschäftigt sich damit, seine Befestigungsarbeiten auszudehnen. 3000 Tote aus der am 7. April an dieser Front erfolgten Schlacht gehörten, wie eine Prüfung der Uniform ergab, der 13. Division Ritcheners, hauptsächlich zwei Brigaden dieser Division, an. In dieser Schlacht, die, wie in unserem letzten Bericht gemeldet wurde, erfolgreich für uns endete, hatten wir 78 Tote, 168 Verwundete und 9 Vermisste.

Kaulasudfront: Die Lage ist infolge des schlechten Wetters unverändert. Operationen im Tschoruktal nehmen den Charakter unbedeutender örtlicher Kämpfe an. Ein Kreuzer und ein Monitor eröffneten auf einen weiten Abstand ein zeitweiliges unwirksames Feuer gegen Ari Burun. Infolge einer Antwort unserer Artillerie mißglückte der Versuch, das Feuer näher heranzutragen. In der Gegend von Smyrna richtete ein Torpedobootzerstörer und ein Kreuzer ihr Feuer auf den südlichen Teil der Insel Keuteno, zog sich aber zurück, als unsere Artillerie antwortete.

OC. Durch die Lupe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

Deutlich und mit klaren Worten,
wie man gerne sie vernahm,
war die Auskunft, die uns kürzlich
aus des Kanzlers Runde kam,
daß man nimmer daran denke
alles, was wir schwer errungen,
jemals wieder preiszugeben
mag sich auch mit Lasterungen
unserer Gegner Schar von neuem
nun auf die Worte stützen,
werden sie, denn' sind wir sicher,
ihnen doch den Mut verkürzen,
der bisher mit leeren Prahlen
ganz allein nur konnte zehren.
Selbstverständlich geht das Brüllen
und das Geiern wieder los,
doch die Zuversicht der Feinde
kriegt dennoch einen Stoß,
ihre Trug- und Lügenpresse,
die uns schlapp und schwach genannt,
wirdet sich in dem Bemühen
dem betrogen Volk und Land
jetzt die Wahrheit zu erzählen,
die bisher man frech verschwiegen,
weil man nach wie vor noch hoffte
schließlich dennoch auf den Sieg.
Grad im Lande der Franzosen
war man immer schlecht beraten,

Er stand schon im Freien. Vom Strome her
kam ein leiser singender Windhauch und kühlte seine
glühende Stirn. Mit festen Schritten ging er zum Fähr-
boot hinab. Entschlossen sprang er hinein und trieb
es mit starken Stößen durch die Eischollen der Burg
im Strome zu.

Die Heere waren über den Rhein gezogen. In
den Orten am Strom, die infolge der Truppen-
durchmärsche tage- und wochenlang ein buntbewegtes
Leben gesehen und Kriesslagen geglichen, war es
wieder still geworden. Stille als sonst noch. Denn
viele der wehrhaften Männer hatten sich wie Jörg
Reuter dem Heere angeschlossen und waren mit nach
Frankreich marschiert.

Wie eine brausende Welle war der Kriegsturm
verrauscht. Verschlagen und verschneit lag das Land
am Fluße. Mit weißen Belagern geschmückt, standen
die kleinen Häuser in dem winzigen Gassenreihen
der alttümlichen Städtchen. Und die Rebentügel
glühten roten Gärten.

(Fortsetzung folgt.)

Sotales.

Dogheim, 15. April.

—** Palmsonntag. Mit dem Palmsonntag
beginnt die Karwoche, so genannt nach dem altger-
manischen Tharo, d. h. Klage oder Trauer. Der
Palmsonntag wurde zur Erinnerung an den Einzug
des Heilands in Jerusalem in frühester Christenzeit
besonders gefeiert, während man sich gegenwärtig
auf eine rein kirchliche Feier beschränkt. Mancherlei
Sitten und Gebräuche haben sich jedoch bis heute
erhalten, so z. B. das Bekränzen der Häuser mit jungem
Grün, das in manchen Gegenden unseres Vater-
landes noch heute üblich ist. Dagegen haben die
früher sehr zahlreichen Palmsonntag-Prozessionen
sich nur noch hier und da erhalten. Bis vor wenigen
Jahren wurde auch noch allgemein am Palmsonntag
die Konfirmation vorgenommen. In letzter Zeit ist
man jedoch aus praktischen Gründen mehr und
mehr dazu übergegangen, diese auf den letzten
Sonntag im März zu verlegen, um den zum 1.
April in irgend eine Lehrstelle tretenden Konfir-
manden hierbei nicht hinderlich zu sein.

—** Karwoche. Mit dem Palmsonntag
nimmt die Karwoche, auch stille Woche genannt,
ihren Anfang, in der nach alter Dogmenüberliefe-
rung alle weltlichen Freuden schweigen und die Herzen
innerer Einteilung und bußfertiger Reue gerastet sein
sollen. Bis auf den heutigen Tag ist dieser schöne
Gebrauch stets ernst u. pflichtgetreu eingehalten worden,
und diese Tatsache beweist, daß trotz aller gegenteiligen
Behauptungen allzu eifriger Proselytenmacher doch
immer noch ein gesunder Kern tiefer, wahrer Religion
im deutschen Volke steht. Wäre es anders, wo
wollten wir schließlich dann die innere Kraft her-
nehmen, die uns gegenwärtig befähigt, das schwere
Werk, an dem wir arbeiten, zu einem siegreichen
Ende zu führen? Daß gerade in der augenblicklichen,
aus begreiflichen Gründen allen lauten Freuden
abholden Zeit die Karwoche noch ernster und stiller
durchlebt werden wird als ihre früheren Vorgänger,
ist im übrigen eine Tatsache, die wohl kaum erst
einer besonderen Erwähnung bedarf.

—* Zur Beachtung. Der heutigen Num-
mer ist das illustrierte Unterhaltungsblatt „Deutsche
Kraft“ beigelegt, welches, wie bekannt, nur auf
feste Bestellung zum Preise von für 5 Pfg. monat-
lich geliefert wird. Dieser Betrag wird jeweils
mit der Monatsquittung erhoben. Tritt vor
dem Monatsletzen keine Abbestellung ein, so gilt
dieses als Weiterlieferungswunsch. Die Bestellung
auf Lieferung des Unterhaltungsblattes „Deutsche
Kraft“ ist bei der Geschäftsstelle oder den Trägern
zu bewirken. Frei ist es für die „Deutsche Kraft“.
Leser, das Bild ihrer gefallenen oder im Dienste
des Vaterlands stehenden Angehörigen in der Hel-
denfahne der Beilage aufnehmen zu lassen; er hat
nur nötig, die betreffende Photographie nebst 20
Pfg. für Bildrücksendung an uns gelangen zu lassen.
Einzelnummern sind für je 5 Pfg. in beliebiger
Anzahl erhältlich.

Neues aus aller Welt.

Mainz. Der städtische Ausschuss beschloß den
Ankauf des Wirtschaftsgutes „Windhäuser Hof“ in
der Gemarkung Elshausen in Rheinhessen. Die Stadt
wird auf dem 254 Hektar großen Grundstück
Milchwirtschaft und Schweinezucht betreiben.
Der Kaufpreis beträgt 360 000 Mark.

Schneidemühl. Das Schwurgericht hat
nach vier tägiger Verhandlung den ehemaligen Lehrer,
jetzigen Gutspächter Westphal wegen Mordes, ver-
suchten Mordes, schwerer Urkundenfälschung, Anstif-
tung zur schweren Urkundenfälschung und Anstiftung
zum wissentlichen Raube und Betrug unter Verläg-
ung mildernder Umstände zum Tode, dauerndem Ver-
lust der bürgerlichen Ehrenrechte, 15 Jahren Zuchthaus
und noch zu 10 Jahren Ehrverlust und 6000
Mark Geldstrafe, den Angeklagten Tischlermeister
Westphal senior wegen schwerer Urkundenfälschung
unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 6 Mo-
naten Gefängnis verurteilt.

prahlte vor dem Volke dauernd
mit erlogenen Siegestaten,
suchte alle Mißerfolge
nebenächlich hinzustellen,
um in zwanzig Kriegesmonden
tätlich mehr das Volk zu prellen.
Wenn in Frankreichs heißem Blute
einmal erst die Wahrheit gärt,
wird sie sicherlich sich äußern,
wie sich's diesmal gehört,
wird man all' den Volksverführern,
die mit Trug und Lügen gleiten,
sicher ein paar Stricke flechten,
die auf keinen Fall zerreißen.

Walter-Walter.

Landwirtschaftliches.

Hederich, Ackerseil, Disteln, Kornblumen
und sonstige Unkräuter werden zweckmäßig vernichtet
und durch Anwendung von feingemahlenem Rainit
(Sondermarke 1 ohne Zusatz, Sondermarke 2 mit
Zusatz von Kieselgur zur Verhütung des Zusammen-
ballens). Volle Wirkung ist nur zu erzielen, wenn
das Ausstreuen nach genauer Vorchrift erfolgt.
Man streue pro Morgen etwa 4 Ztr. an einem
hellen sonnigen Tage, frühmorgens, wenn die Blätter
noch taunass sind. Vielfach wird der Fehler gemacht,
daß das Ausstreuen zu spät z. B. bei der Hederich-
blüte geschieht, wodurch die Wirkung stark in Frage
gestellt wird und häufig gänzlich ausbleibt. Der
günstigste Moment ist die Zeit, wenn der Hederich
das 3. bis 5. Blatt angelegt hat, dann wird man
schon nach einigen Stunden das Vernichtungswert
des feingemahlenen Rainits beobachten können.

Briefkasten der Redaktion.

H. B. Zum Schmieren von Maschinen usw.
verwendet man z. B. wohl fast ausschließlich mine-
ralische Öle, wie solche in der Nähe Hannovers in
der Lüneburger Heide durch Bohrung gewonnen
werden. Rüböl dient zwar auch zum Schmieren,
würde sich gegenwärtig der hohen Kosten wegen
jedoch als wenig empfehlenswert erweisen. Zum
sparsamen Verbrauch des Schmieröls erweist sich
ein Zusatz von fein gepulvertem und geschlemmten
Graphit als wertvoll.

Das Lesen der Lokal-Zeitung.

allein der amtlichen Verordnungen halber, ist für
jedermann eine unumgängliche Notwendigkeit schon
in Friedenszeiten. Erheblich wichtiger ist eine solche

Platz

des Einzelnen gegen sich selbst aber jetzt im Kriege,
wo sich staatliche und örtliche Verordnungen, Be-
kannmachungen usw. verdoppelt und verdreifacht
haben. Wiederholt ist von den Gerichten dahin ent-
schieden worden, daß die Ausrede, diese oder jene
Verfügung wegen Nichthaltens einer Zeitung nicht
gelesen zu haben, als stichhaltig nicht angesehen
werden kann.

„Unkenntnis des Gesetzes schützt nicht vor Strafe“,
dieser Grundsatz unseres bürgerlichen Rechts trifft
auch auf Fälle wie die oben genannten zu. Wer
es vermeiden will, wegen Uebersetzung oder Ueber-
tretung von Verordnungen mit den Behörden zu-
sammenzustößen, der sorge deshalb durch ein recht-
zeitiges Abonnement auf die „Dogheimer Zeitung“
dafür, daß er jederzeit in der Lage sein kann, alle
amtlichen Anordnungen befolgen zu können. Man
wird den geringen Bezugspreis umso lieber auf-
wenden, als die „Dogheimer Zeitung“ außer amt-
lichen Bekanntmachungen auch sonst soviel des
Wissenswerten bringt, daß die gebotenen Vorzüge
in keinem Verhältnis zu dem billigen Preise des
Blattes stehen.

Vereinsnachrichten.

„Fro. Feuerwehr“. Morgen früh 8 Uhr Übung,
nachher Versammlung. Das Kommando.
„Sängervereinigung Dogheim“. Dienstag Abend
8 1/2 Uhr Gesangsprobe im „Deutschen Kaiser“
zwecks Einübung von Trauerchören, wozu sämt-
liche Sänger eingeladen werden. Die Komm.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 16. April 1916.

Palmsonntag.

Evangelische Kirche Dogheim.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Nachm. 1 Uhr: Kinder-Gottesdienst.
Abends 8 Uhr: Kriessandacht.

Ein Ostergruß an unsere lieben Dogheimer im Felde
mit allerlei Nachrichten aus der Heimat kann Montag von
10—12 Uhr vormittags im Konfirmandensaal des Pfarr-
hauses abgeholt werden. Für jedes Gemeindeglied im Dree
wird eine Nummer unentgeltlich abgegeben. Weitere Num-
mern sind für 10 Pfg. zu haben. Balzer, Detan.

Katholische Kirche Dogheim.

Vorm. 8 Uhr: Frühmesse. In derselben gemeinschaftl. hl.
Osterkommunion der Männer sowie des Männervereins.
Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Verlesung der Leidensgeschichte.
Vor dem Hochamt ist die Palmweihe.
Nachm. 2—3 Uhr: Bibliotheksstunde des Vorwärtsvereins.
Abends 7 1/2 Uhr: Kriesspredigt und Andacht.

Montag, Dienstag und Mittwoch ist die hl. Messe um
7 1/2 Uhr.
Beichtgelegenheit ist Samstag nachmittags von und 4
Sonntags früh von 7 Uhr ab. Pfarrer Stiller.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Demboch
in Dogheim.

Unabhängige Frauen u. Mäd- chen gesucht.

Dampf-Wasch-, Bleich- u. Plättanst.
„Schwan“, Weilburgertal.

Ältere Dame erteilt gründ-
lichen Klavier-Unterricht
zu mäßigen Preisen. Auf Wunsch
unterrichte im Hause. Näh. bei
Rohrbach, Wilhelmstraße 27.

Allgemeine Ortskrankenkasse I

Schierstein a. Rh.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß mit Wirkung vom 1. Mai d. Js. ab nachstehende Satzungsänderungen in Kraft treten.
§ 19 Abs. 1. Für die Einteilung in die einzelnen Lohnstufen ist folgender Tagesarbeitsverdienst maßgebend:

Mitglieder einschließlich Lehrlinge ohne Entgelt mit einem Arbeitsverdienst bis zu	1.20 M.	I. Stufe
von 1.21 M.	2.00 "	II. "
" 2.01 "	2.80 "	III. "
" 2.81 "	3.60 "	IV. "
" 3.61 "	4.60 "	V. "
" 4.61 "	und mehr	VI. "

Ab. 2. Der Grundlohn beträgt demnach:	
für die I. Stufe	1.00 M.
II. "	1.60 "
III. "	2.40 "
IV. "	3.20 "
V. "	4.10 "
VI. "	5.10 "

Abf. 5. Ändert sich der Lohn, so ändert sich die Lohnstufe sofort.

§ 45. Die wöchentlichen Beiträge betragen:	
für die I. Stufe	0.27 M.
II. "	0.42 "
III. "	0.66 "
IV. "	0.87 "
V. "	1.11 "
VI. "	1.38 "

Wir machen gleichzeitig die Arbeitgeber höflichst darauf aufmerksam, daß alle Meldungen, ebenso über Lohnänderungen, innerhalb 3 Tagen bei der Kasse einzureichen sind.

Schierstein, den 15. April 1916.

Der Kassenvorstand:

Karl Ph. Schäfer, Vorsitzender.



Hederich u. andere Unkräuter werden vernichtet

durch Bestreuen mit

feingemahlenem Rainit

(Sondermarke 1 ohne Zusatz, Sondermarke 2 mit Zusatz von Kieselgur zur Verhütung des Zusammenballens)

Sobald der Hederich 2-5 Blätter angefaßt hat, wird der feingemahlene Rainit frühmorgens auf die taunassen Felder gestreut. Der Rainit entzieht der Unkrautpflanze den Saft und bewirkt so das Absterben derselben. Durch die gleichzeitig düngende Wirkung bildet der feingemahlene Rainit neben dem hohen Ausbeiz auch das billigste Unkrautvernichtungsmittel.

Ausführliche Broschüre mit zahlreichen Urteilen aus der Praxis durch:
Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.
Rhein a. Rh., Richardstraße 10.

Haarschmuck-Artikel:

Einsteck-Kämme, Haarpfeile, -Spangen,

Metall-Schmuck-Andenken
Uhr- u. Perlen-Ketten, Broschen, Ansteck-
u. Hut-Nadeln, Trauerbroschen, Mandmettenknöpfe pp.

alles äußerst billig.

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Oster-Postkarten

1/2 u. 1 Pfund-Schachteln

empfiehlt in denkbar großer Auswahl.

Ph. Dembach, Telef. 732.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß Donnerstag morgen 10 1/2 Uhr nach längerem schweren mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Höhn, geb. Silbereisen,

im 37. Lebensjahre sanft dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Karl Höhn, z. Zt. im Felde nebst Kinder u. alle Angeh.

Doßheim, den 14. April 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. April, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Rheinstr. 20 aus, statt.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, daß heute nachmittags 4 Uhr unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, und Tante

Frau Johannette Hammer, geb. Kraft,

nach längerem Leiden im 78. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abgerufen wurde. Um stillen Beileid bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Doßheim, den 14. April 1916.

Die Beerdigung findet Montag, den 17. April, 1916, nachmittags um 3 Uhr, vom Sterbehause, Obergasse 37 aus statt

Bekanntmachung.

Wir haben unser Lager und unsere Meldestelle in Dotzheim von Römergasse 14 nach Wiesbadenerstr. 44 verlegt. Unser Fernsprechanschluss hat jetzt die Nr. 2665.

Rheingau Elektrizitätswerke

Aktiengesellschaft

Eltville a. Rh.

Brief-Papier einzeln, in Map-
pen und Kassetten in soliden
Papierfüllungen, weiß und farbig
Naturleinen,

Ph. Dembach, Römergasse 14.

Vermietungen.

Schön möbliertes Zimmer

zu vermieten. Näh. Obergasse 15.

2 Zimmer, Küche, Keller und Holzstall
Bachstr. 18., Part. 15.50 monatlich
Bürovorsteher Weilmann, Röhlgasse 61.

2 Zimmer und 2 Zimmerstr. 10.50, Schuh-
macherwerkstätte Rt. 10.50 monatlich,
Bürovorsteher Weilmann, Röhlgasse 61.

Wohnung zu vermieten
an ruhige Leute. Näh. Adolfsstr. 9.

Zwei Wohnungen vor je
2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör zu verm. Näh. Obergasse 21.

2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör zu verm.
Näh. Idsteinerstr. 18, im Laden

2 Zimmer und Küche
m Dachstuhl per sofort zu vermieten.
Ant. Köhmann, Idsteinerstr. 21.

2 Zimmer und Küche
nebst Zubeh. zu verm.
Näh. b. Müller, Obergasse 34.

2 Zimmer und Küche
n. f. Zubehör zu vermieten. Näheres
Obergasse 68.

2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör zu verm. Gust. Müller
Weilburgertal.

Eine Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör sofort billig zu vermieten.
Röhlgasse 25.

Schöne 3-Zimmerwohnung
nebst Küche und Zubehör mit elektr. Licht
zu vermieten. Näh. Obergasse 25 l.

Idsteinerstr. 15:

1 Zimmer und Küche
nebst Zubehör per sofort zu vermieten.

Desgleichen Römergasse 14 zwei
2-Zimmer-Dachstockwohnungen
zu vermieten. Näheres Obergasse 78.

Zwei 2-Zimmerwohnungen
mit Stallung zu verm. E. Rau, Adolfsstr. 11.

Mehrere 2-Zimmerwohnungen
nebst Zubehör sofort zu vermieten. Näheres
Wilhelminenstraße 2.

Emaillekessel in allen Größen u. Inoxidiererte in:

56, 60, 61, 64, 70,

Drahtgeflechte in jeder Höhe,
Feld- u. Gartengeräte liefert preisw.
Herm. Wachsmuth.

3able pro Alto Lumpen 12 Pfg.,
für Knochen und Eisen die höchsten
Preise. Aug. Webner,
Schiersteinerstr. 11.

Empfehle mich im Herd- u. Ofen-
setzen, Reinigen, Schwärzen.
Reffelsehen sowie alle vorkommende
Reparatur-Arbeiten.
Jak. Mohr, Ofenseher, Oberg. 2.

Metermaße
Bilderrahmen empfiehlt
Ph. Dembach